Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **97 (1979)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Persönliches

Hans Michel zum 70. Geburtstag

Am 5. Februar wird dipl.Arch.ETH/SIA Hans Michel 70 Jahre alt. Es ist gut möglich, dass seine Gedanken zu diesem Datum die gleichen sind, die Theodor Fontane an seinem siebzigsten Geburtstag 1889 in einem Brief niedergeschrieben hat: «Ich will es auch nicht ändern. Es amüsiert mich bloss, dass es so ist, wie es ist. Ich will nur nicht ein feierliches Gesicht schneiden, ...»
Seit der Gründung seines Architekturbüros führt er dieses nach dem Motto des englischen Wirtschaftfachmannes E. F. Schumacher «Small is beautiful». Immer war und ist er heute noch darauf bedacht, seine Unabhängigkeit zu wahren. Die während seiner jahrelangen Tätigkeit in einer Baufirma erworbene grosse praktische Erfahrung, verbunden mit der Gabe, die Wünsche seiner Bauherren mit ihren finaziellen Möglichkeiten optimal zu vereinigen, sowie die äusserst gewissenhafte und verantwortungsbewusste Realisation der ihm übertragenen grossen und kleinen Bauaufgaben haben ihm in guten und schlechten Jahren zu Aufträgen verholfen. Während der Hochkonjunktur sah er die Rezession voraus und riet Bauherren und Unternehmern zur Zurückhaltung. Dass diese Vorhersage sich bewahrheitete, hat ihn nicht mit dem Stolz des Besserwissers erfüllt, sondern er hat die Herausforderung dieser für die Bauwirtschaft harten Jahre angenommen und sich ihr gestellt, obwohl er sich gewissermassen in den «Elfenbeinturm» hätte zurückziehen können. Diese Haltung ist wohl in seiner inneren Gelassenheit begründet. Vielleicht wird er sich auch an seinem Siebzigsten auf sein Pferd schwingen, mit einem Schwung allerdings, der äusserlich bedächtig sein wird, aber letztlich kommt es ja auf den inneren Schwung an. Dass dieser ihm in den kommenden Jahren erhalten bleibt, verbunden mit einer guten Gesundheit, wünschen ihm seine Mitarbeiter.

Wettbewerbe

Überbauung «Buobenmatt» in Luzern

Die Kantonale Pensionskasse Luzern eröffnet einen Projektwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Überbauung ihrer Liegenschaften in der «Buobenmatt» zwischen Hirschengraben-Theaterstrasse und Blumenweg in Luzern. *Teilnahmeberechtigt* sind alle Architekten, die mindestens seit dem 1. Januar 1977 im Kanton Luzern niedergelassen sind und dort ihren Wohn- und Geschäftssitz haben (Steuerausweis). *Fachpreisrichter* sind Gottfried Derendinger, Aarau, Paul Gessner, Luzern, Hans Howald, Zürich, Prof. Benedikt Huber, Zürich, Matthias Luchsinger, Luzern, Hans Mahlstein, Luzern; Fachexperten sind Dr. André Meyer, Luzern, Dr. Stanislaus von Moos, Zürich, Martin Senn, Horw, Robert Steiner, Winterthur. Die *Preissumme* für 6 bis 8 Preise beträgt 88 000 Fr.; für allfällige Ankäufe sind zusätzlich 12 000 Fr. vorgesehen. Zur Bauaufgabe: Planung eines Gebäudekomplexes mit durchmischter Nutzung. Vorgesehen sind Läden, Restaurant, Café, Büroräume für die Kant. Verwaltung, Wohnungen verschiedener Grösse sowie Parkierung für PKWs. Die Lage zwischen Jesuitenkirche und Stadttheater ist von grosser städtebaulicher Bedeutung.
Die Unterlagen können gegen Voreinsendung von 200 Fr. an die Kantonale Pensionskasse, Postcheck 60-227, bei der Kantonalen Pensionskasse, Hallwilerweg 5, Luzern, ab 29. Januar 1979 von 10 bis 12 Uhr und 16 bis 18 Uhr abgeholt werden. Das Wettbewerbsprogramm kann zur angegebenen Zeit eingesehen oder für 2 Fr. bezogen werden. *Termine:* Ablieferung der Entwürfe bis zum 10. Sept. 1979, der Modelle bis zum 19. Sept. 1979

Hauptbahnhof Zürich - Projektwettbewerb Südwest

Die Behördendelegation für den Regionalverkehr Zürich (RVZ), damals bestehend aus Vertretern des Regierungsrates des Kantons Zürich, des Stadtrates von Zürich und der Geschäftsleitung SBB, eröffnete im September 1969 unter allen Fachleuten schweizerischer Nationalität sowie denjenigen ausländischen Fachleuten, die seit dem 1. Januar 1968 ständigen Wohnsitz in der Schweiz hatten, einen öffentlichen Ideenwettbewerb zur Erlangung von Vorschlägen für einen Neubau des Hauptbahnhofes Zürich und die städtebauliche Gestaltung seiner Umgebung. Von den 57 eingereichten Entwürfen wurden in der Folge deren 11 prämiert und 8 angekauft. Das Preisgericht beantragte dem Auslober, sofern eine wirtschaftlich tragbare Grundlage für den Neubau des Zürcher Hauptbahnhofes geschaffen werden könne, einen beschränkten Projektwettbewerb durchzuführen. Zu diesem seien die Verfasser aller prämierten und angekauften Projekte einzuladen.
Seither hat sich die Ausgangslage wesentlich verändert. Schon der Ideenwettbewerb und anschliessend die Bearbeitung seiner Ergebnisse durch die Expertengruppe Bahnhof-Neubau Zürich (EBNZ), haben gezeigt, dass, bedingt durch die gewaltigen Kosten einer totalen Erneuerung des Hauptbahnhofes, die als Finanzierungshilfe vorgesehenen Flächen für Drittnutzungen ins Gigantische wachsen. Dies hat, zusammen mit dem Abstimmungsergebnis vom 20. Mai 1973 über die U+S-Bahn-Vorlage, zu einer Neuorientierung geführt. Dazu beigetragen hat auch die einsetzende Rezession und nicht zuletzt die Tatsache, dass die Erhaltung von kunst- und kulturhistorisch wertvoller Bausubstanz in letzter Zeit aus verschiedenen Gründen an Bedeutung gewonnen hat und daher der städtebauliche Wert des aus dem Jahr 1871 stammenden Wannerschen Aufnahmegebäudes allgemeinere Anerkennung fand.
Diese neue Lagebeurteilung führte zu einer räumlichen und zeitlichen Entflechtung der komplizierten Planungsaufgabe:

- Das Wannersche Aufnahmegebäude wird zurzeit sorgfältig restauriert. Der Entscheid über sein weiteres Schicksal wurde einer späteren Generation überlassen.
- Die Peronanlagen sind nach Westen zu verlängern; auf eine Verlängerung nach Osten wird verzichtet.
- Die städtische Unterführung zwischen Sihlpost und Zollstrasse ist bereits saniert und durch Treppen mit den Perrons verbunden worden.

So blieb schliesslich von den zahlreichen Vorschlägen des Ideenwettbewerbes von 1970 für den vorliegenden Projektwettbewerb ein Dienstleistungszentrum mit Einschluss einer beschränkten Wohnnutzung westlich der Sihl, zwischen Perronanlage und Sihlpost übrig. Dazu gehörte als Verlängerung der Überdachung der Perronanlage westlich der bestehenden Peronhalle ein Bus- und Parkdeck, verbunden mit einer neuen Basis der Schweiz. Speisewagengesellschaft (SSG).
Aufgrund dieser Sachlage und auf Antrag des Arbeitsausschusses «Bahnhofneubau Zürich», der die Vorarbeiten seit 1966 begleitet hat, eröffnete die Zürcher Behördendelegation für den Regionalverkehr, der heute auch die Stadt Winterthur angehört, zusammen mit der PTT am 8. Februar 1978 unter den Preisträgern und den Verfassern der angekauften Projekte des Ideenwettbewerbes 1970 einen Projektwettbewerb auf Einladung.

Zur Wettbewerbsaufgabe

Zwischen der Peronanlage des Zürcher Hauptbahnhofes und der Sihlpost war ein Dienstleistungszentrum zu projektieren. Nördlich davon, d. h. westlich anschliessend an die Perronhalle, waren über den Gleisanlagen Auto-Parkplätze und ein Busbahnhof anzuordnen. Dieses Parkdeck sollte zugleich als Dach für eine künftige Verlängerung der Perronhalle dienen. An seiner Nordseite waren Räumlichkeiten für die Speisewagengesellschaft vorzusehen.

Städtebauliche Situation

Das geplante Bauvorhaben ist geeignet, zum Bindeglied zwischen den Stadtteilen beidseits der Bahnanlagen zu werden. Ausserdem steht der vorgesehene Komplex dank seiner Lage städtebaulich in Beziehung zum Bahnhofplatz, zum Sihlraum und zum Gleisfeld, was für diese Bauten eine gewisse Masse rechtfertigt. Auf die Festlegung einer max. Gebäudehöhe ist verzichtet worden, doch wurde darauf hingewiesen, dass die «Reizschwelle» bei einem «freistehenden» Hochhaus - d. h. ohne die umgebende Baumasse des im Ideenwettbewerb projektierten Bahnhofes - über Erwarten rasch erreicht wird.

Motorisierter Strassenverkehr

Die Zahl der Parkstände für Kurz- und Langparkierer sollte rd. 600 betragen; davon durften höchstens so viele an die Postbrücke und die Kasernenstrasse angeschlossen werden, wie allenfalls in der Umgebung aufgehoben werden können (z. B. Parkdeck über der Sihl, Kasernenstrasse). Diese ungefähr 300 Parkstände waren im Bereich des Dienstleistungszentrums anzuordnen und von der Kasernenstrasse her zu erschliessen. Die übrigen Parkstände waren auf dem oberen Deck einer zweigeschossigen Gleisüberdeckung unterzubringen. Das untere Deck sollte als Anlegeplatz für Busse sowie für Taxen vorgesehen werden.

Fussgängerverbindung

Vom Bus- und Parkdeck sollten Treppen und - wo geometrisch möglich - Lifte zu den Perronanlagen und zur Zollstrasse führen. Entsprechende Verbindungen waren auch zum Dienstleistungszentrum und durch dasselbe zur Kasernenstrasse vorzusehen.

Etappen

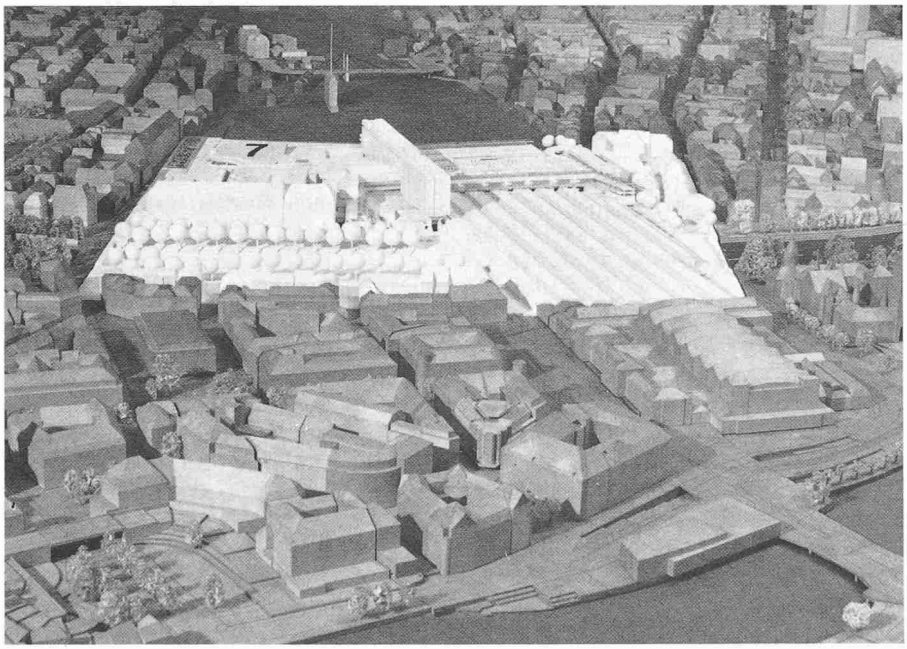
Aus heutiger Sicht würden Busstation, Parkplätze und Räume der SSG in einer ersten Etappe, das Dienstleistungszentrum später gebaut, je nach wirtschaftlichem Bedürfnis.

Ergebnis

Es wurden achtzehn Projekte beurteilt. Neun Entwürfe mussten wegen Abweichungen vom Wettbewerbsprogramm in wesentlichen Punkten von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Das Preisgericht rangierte fünf Arbeiten und empfiehlt, deren Verfasser zu einer Überarbeitung einzuladen:
«Das Ergebnis des Wettbewerbes zeigt, das keines der 18 Projekte die erwartungen in allen Teilen erfüllt. Obwohl gerade unter den Projekten der engeren Wahl, welche aus vorwiegend städtebaulichen Überlegungen zustande kam, am wenigsten Verstösse gegen die Programmbestimmungen zu verzeichnen sind, zeigt doch die grosse Zahl der von der Prämierung ausgeschlossenen Arbeiten eine gewisse Schwierigkeit bei der Bewältigung der Randbedingungen. Im übrigen haben sich die im Raumprogramm formulierten Bedenken bezüglich Gebäudehöhen bestätigt. Nur wenige Verfasser haben sich näher mit den statischen Problemen der Gleisüberbauung befasst. Diesen gelang indessen der Nachweis, dass Lösungen mit sehr wenig Abstützungen möglich sind, was für den späteren Umbau der gleis- und Perronanlagen ausserordentlich wertvoll ist. Das Preisgericht beantragt der Behördendelegation und der PTT, die Verfasser der fünf rangierten Projekte innert Jahresfrist zur Überarbeitung ihrer Vorschläge einzuladen und ihnen dafür eine Entschädigung von je 20 000 Fr. zuzumessen. Grundlage für die Überarbeitung bilden ein von der Behördendelegation und den PTT zu genehmigendes, überarbeitetes Programm sowie die hier in diesem Bericht formulierten Einzelkritiken. Ferner sind die PTT einzuladen, die Planung für den Ausbau der Sihlpost in die bevorstehende Projektierung einfliessen zu lassen.»

Fachpreisrichter waren H.R. Wachter, Oberingenieur KD III, Zürich, U. Huber, Chef Hochbau GD, Bern, M. Vogt, Chef Hochbau KD III, Zürich, B. Schildknecht, Chef Sektion Bauten, GD Bern, Dr. G. Beuret, stellvertr. Betriebschef KD III, Zürich, P. Schatt, Kantonsbaumeister, Zürich, H. Stüssi, Kantonsingenieur, Zürich, A. Wasserfallen, Stadtbaumeister, Zürich, G.B. Sidler, Chef Stadtplanungsamt, Zürich, J. Bernath, Stadtingenieur, Zürich, H. Zachmann, Chef Spezialbauten, GD, Bern, F. Brugger, Lausanne, Prof. A. Camenzind, Zürich, A. Pini, Bern, Prof. J. Schader, Zürich, W. Stücheli, Zürich, H.R. Suter, Basel, C. Zuberbühler, Zürich.

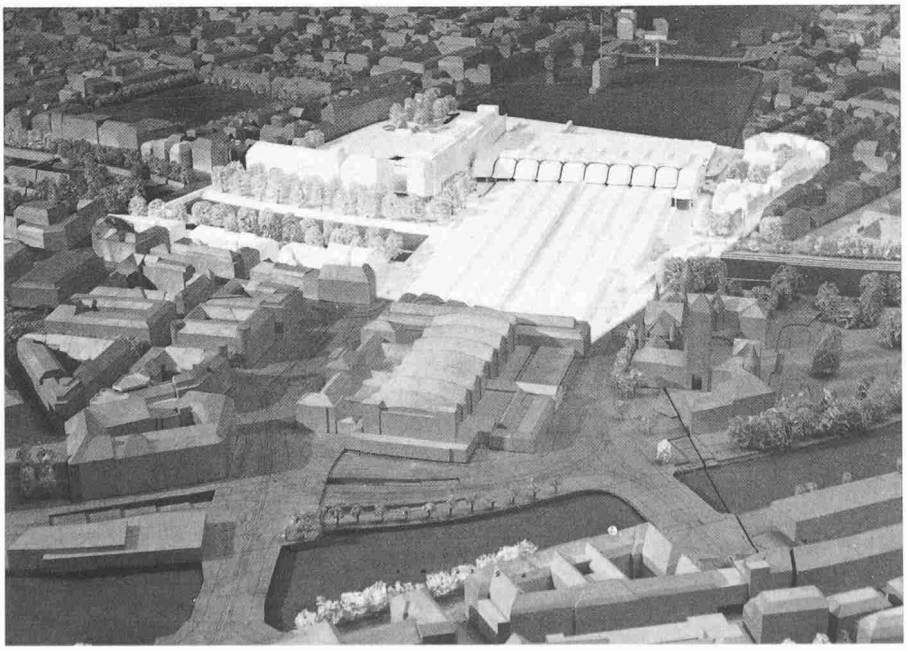
Veröffentlichungen in der Schweizerischen Bauzeitung zum *Ideenwettbewerb* 1969: Ausschreibung 1969/40/811, Ergebnis 1970/50/1184, 1971/18/429, 1971/19/457; *Projektwettbewerb Südwest:* Ausschreibung 1978/11/200, Ergebnis 1978/51/52/1017.



1. Rang, 1. Preis (18 000 Fr.) **Ralph Bänziger,** Zürich, **Claudia Bersin,** Zürich, **Jakob Schilling,** Zürich; Ingenieur: **Friedrich Preisig,** Zürich; Mitarbeiter: **E. Rohner, W. Bleichenbacher**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Als Ganzes wird das Projekt charakterisiert durch eine direkt an die Personenperrons angrenzende parallele Anordnung der Hauptbaumassen. In der Lage und der Höhe nehmen die Baukörper zwar Bezug zum Bahnhofplatz, die Stirnseite des Haupttraktes wirkt jedoch etwas aggressiv. Der Zugang von Kasernenstrasse und Postbrücke wird als grosszügig angelegter, über eine breite Freitreppenanlage erreichbarer Platz räumlich gefasst vom Hauptbau und von einem niedrigeren abgewinkelten Querbau, welcher das Volumen der Sihlpost optisch miteinbezieht. An der Zollstrasse schliesst das kubisch einfach in Erscheinung tretende SSG-Gebäude die Anlagen gegen die Nordseite sinnvoll ab.
Die Räume der SSG sind in der vorgesehenen Lage in einem Gebäude verwirklicht, welches in den obern Geschossen zusätzliche Büroflächen und ein Restaurant enthält. Auf der Westseite wird die Fahrzeugrampe zu Bus und Parkdeck zum Teil in das Gebäude integriert.

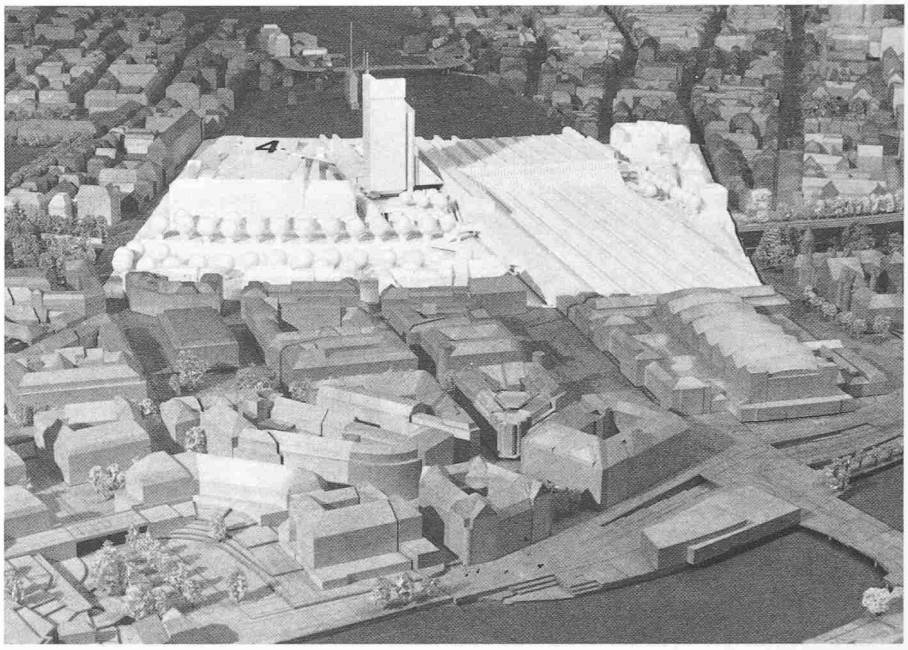


2. Rang, Ankauf (17 000 Fr.) **Walter Schindler,** Zürich, **Ueli Roth,** Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Entwurf basiert auf einem Konzept, das städtebaulich eine optische Verknüpfung der beiden durch die Bahnanlagen getrennten Quartiere anstrebt: Der 170 m lange, das Sihlpostgebäude nur mässig überragende Baukörper bildet zusammen mit dem kräftig in Erscheinung tretenden Reiterbau über den Gleisanlagen eine räumliche Überleitung vom Sihlraumabschluss in Richtung Kreis 5. Damit wird auch der Hauptzugang, unter Einbezug der bestehenden Perronhalle als flankierende Platzwand, räumlich gefasst. Der Gebäudeabstand zwischen Hauptkörper und Sihlpost ist zu knapp.
Die Räume der SSG sind in einem Gebäude programmkonform verwirklicht. Bus- und Parkdeck sind in der dafür vorgesehenen Lage angeordnet, wobei allerdings das Parkdeck in Richtung Dienstleistungszentrum vergrössert wurde. Integriert in die beiden Decks ist eine zweigeschossige Ladenzone. Die Wohnungen sind, entgegen dem Programm, über den Fahrzeugdecks angeordnet. Die günstige Massenentwicklung der Wohnungen wird in dieser Lage erkauft mit einer problematischen Erschliessung aus einer sehr störungsreichen Zone.

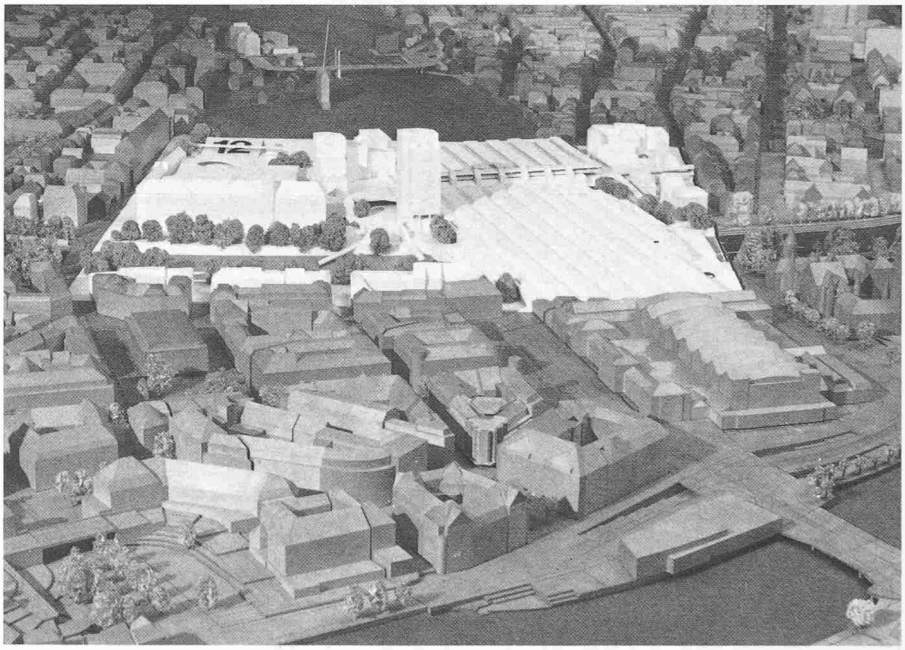
3. Rang, 2. Preis (16 000 Fr.) **Theo Hotz AG,** Zürich; Bearbeiter: **Theo Hotz;** Mitarbeiter: **H. Moser;** Ingenieur: **H. R. Fietz AG**



Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Ein 95 Meter hohes Gebäude schafft einen starken vertikalen, städtebaulich überdimensionierten Akzent als Kontrast zur grossflächigen, horizontalen Ausdehnung des Bahnhofes und zur Masse der Sihlpost. Die an sich begrüssenswerte Gliederung der grossen Baumasse wird zum Teil mit äusserlichen Mitteln erreicht. Entlang den Perrons wird die Horizontale aufgenommen und verstärkt mit einem niedrigen Trakt, welcher bis zum Aufnahmegebäude reicht und die Verbindung zum Bahnhofplatz stark betont. Aus der Fernsicht beeinträchtigt der herausragende Baukörper das historische Stadtbild. Park- und Busdeck über den Perronanlagen bilden zusammen mit dem anschliessenden, nur wenig höheren Teil des Dienstleistungszentrums einen flachen Gebäudekomplex.
Die Nutzungen der ersten Etappe (SSG, Bus- und Parkdeck) sind wie im Programm vorgesehen an der Zollstrasse und über den Perrons angeordnet. Im Dienstleistungszentrum ergeben sich dank weitgehender Entflechtung der Nutzungen klare Verhältnisse.

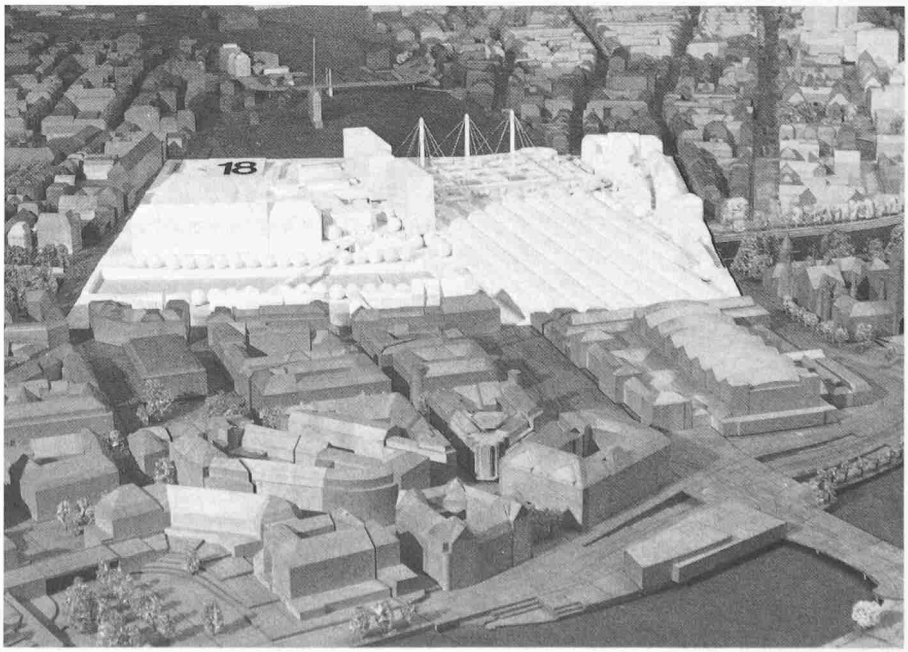
4. Rang, 3. Preis (10 000 Fr.) **Helmut Rauber,** Zürich, **Alfons Riklin,** Zürich, **Jakob Montalta,** Zürich; Ingenieur: **Schubiger AG**



Aus dem Bericht des Preisgerichtes

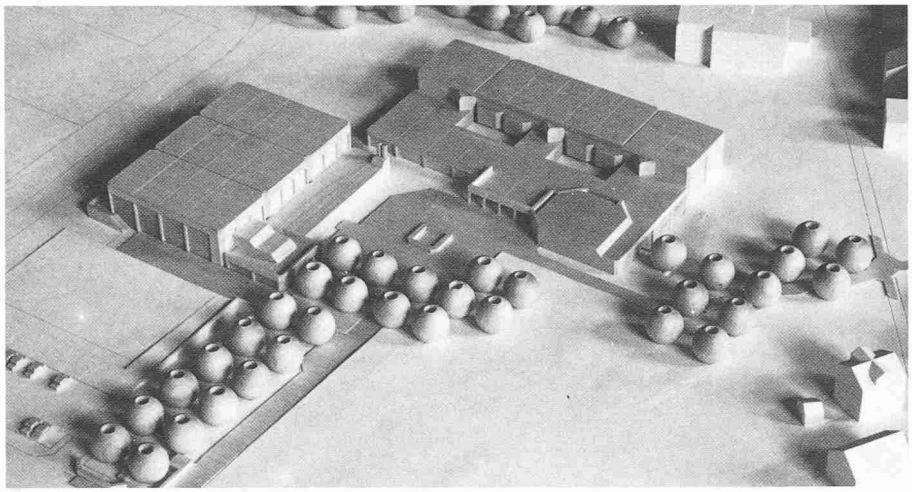
Mit einer markanten, vom Sihlraum her in die Tiefe entwickelten Baugruppe wird städtebaulich eine einladende Überleitung zum Kreis 5 angestrebt. Das Dach über der Piazza verhindert allerdings, dass diese Idee optisch genügend zum Tragen kommt. Zum Sihlraum und zum Bahnhofplatz steht der in zwei etwas weich modellierte Baukörper aufgelöste Gebäudekomplex in räumlicher Beziehung. Die weit vorgeschobene Zugangsplatte ergibt eine grosse Fläche mit wenig Aktivitäten. Durch die Staffelung wird die relativ grosse Höhe der Baukörper von 64 bzw. 50 Meter in ihrer Wirkung gemildert. Charakteristisch für das Projekt ist die Aufgliederung der Baumasse nach den einzelnen Nutzungsbereichen und deren sinnvolle Anordnung innerhalb des Wettbewerbsareals.
Park- und Busdeck sind in der vorgesehenen Zone über den Geleisen angelegt. Die Räume der SSG sind mehrheitlich unter das Busdeck geschoben. Der Abschluss gegen die Zollstrasse wird von den Verkehrsanlagen dominiert. Das Dienstleistungszentrum ist, wie im Programm verlangt, zwischen Personenbahnhof und Sihlpost konzentriert.

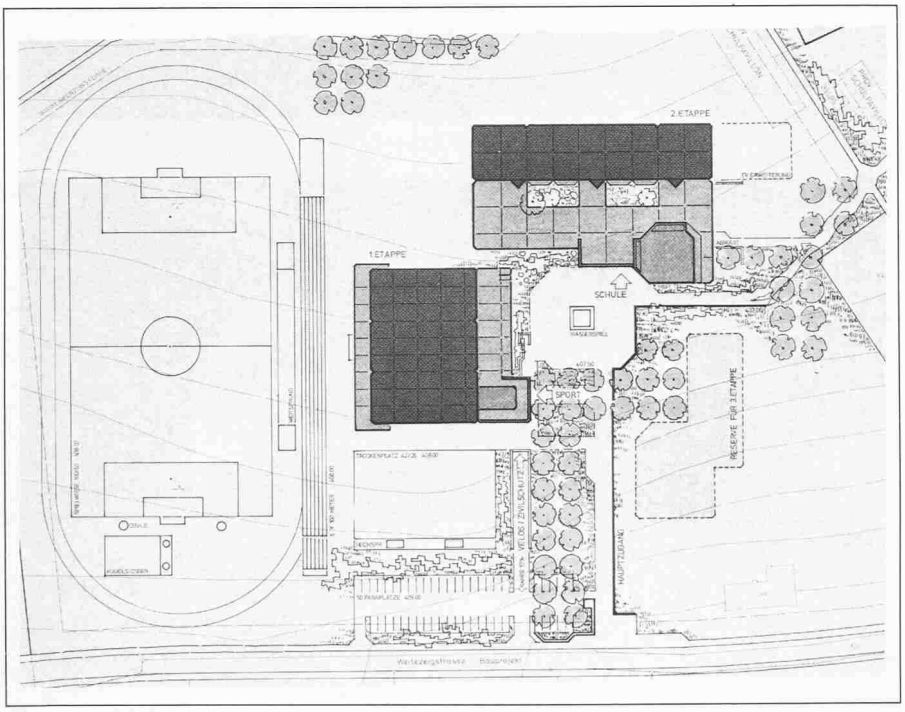
5. Rang, Ankauf (9000 Fr.) **Burckhardt** und Partner, Basel; verantwortlicher Partner: **G. Doppler;** Mitarbeiter: **W. Glaus, B. Zophoniasson; Gass** und **Hafner,** Basel; verantwortliche Partner: **J. Gass, S. Gass;** Ingenieur: **A. Aegerter** und **Dr. O. Bosshardt**

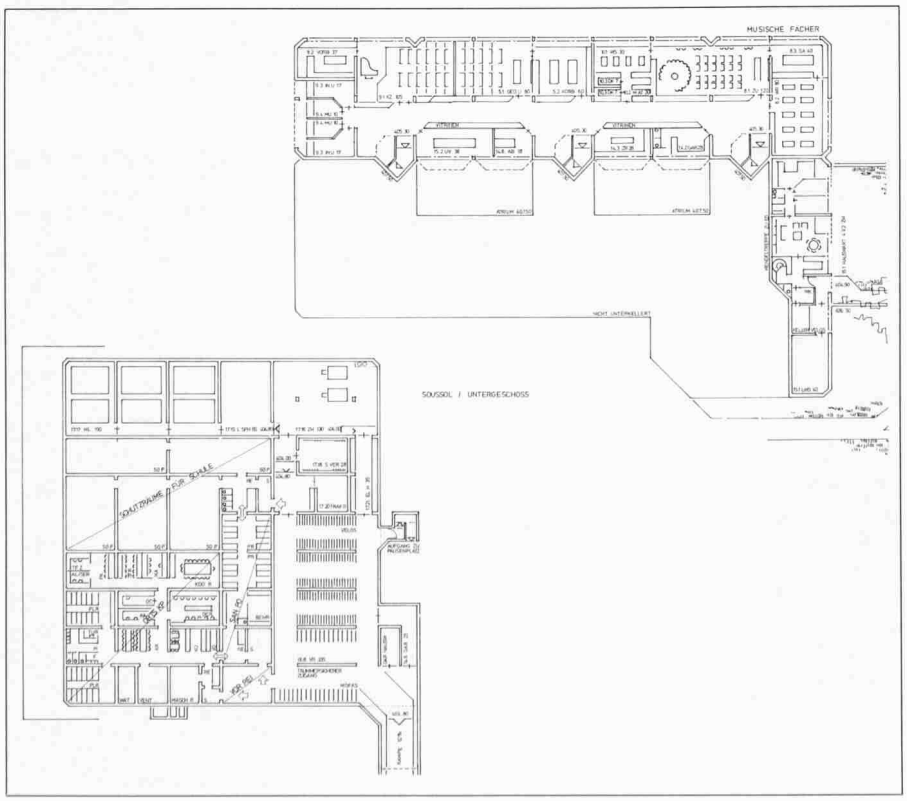


Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Mit einer 170 m langen und 45 m hohen Gebäudegruppe betont das Projekt die Richtung der Gleisanlagen und nimmt Bezug auf Bahnhof und Bahnhofplatz. Die Qualität dieses Projekts liegt hauptsächlich in dem originellen konstruktiven Vorschlag zur Überdeckung des Weichenfeldes. Die grosszügige Lösung der Gleisüberdeckung findet in der Gliederung der Hochbauten keine Entsprechung. Hingegen ist die räumliche Beziehung zum Sihlraum gesichert. Die Räume der SSG sind richtig angeordnet. Das Parkdeck liegt direkt über den Gleisen, zusammen mit den Parkplätzen im Bereich der 2. Etappe. Darüber befindet sich die Busstation, welche den Anforderungen entspricht. An Aufgang aus dem Sihlraum zur Busstation sind Restaurants und Läden sinnvoll gruppiert. Die Büros sind im Hauptbaukörper günstig untergebracht. Im Bereich der niederen Hofbebauung gegen die Sihlpost, teilweise unter den Hauptkörper gerückt, liegen die Wohnungen.







Kantonsschule Romanshorn

Der Regierungsrat des Kantons Thurgau eröffnete im Juli 1978 einen Projektwettbewerb für einen Neubau der Kantonsschule Romanshorn. Teilnahmeberechtigt waren Fachleute, die ihren Wohn- oder Geschäftssitz seit dem 1. Juli 1977 im Kanton Thurgau haben. *Aus dem Programm:* 15 Klassenzimmer, Lehrsäle für Biologie, Physik und Chemie mit Vorbereitungs- und Praktikumsräumen, Geographiezimmer, Mehrzweckzimmer, Zeichensaal, Musikunterricht, Werkstatt, 7 Räume für die Schulleitung, Schüleraufenthaltsräume, Bibliothek, Mehrzwecksaal mit 250 Plätzen, Bühne, Halle, Nebenräume, Hauswartwohnung, Sporthalle, Sportanlagen, Zivilschutzanlage, Erweiterung mit 8 Klassenzimmern und 4 Spezialzimmern. *Fachpreisrichter* waren H. Leemann, Kantonsbaumeister, Frauenfeld, Prof. J. Schader, Zürich, J. Zweifel, Zürich, R. Gross, Zürich.

Ein Projekt wurde von der Beurteilung ausgeschlossen, da ein wesentlicher Bestandteil der geforderten Unterlagen fehlte. Ein weiteres Projekt wurde von der Preiserteilung ausgeschlossen wegen eines Verstosses gegen die Wettbewerbsbestimmungen. Das ursprünglich mit dem zweiten Preis bedachte Projekt musste nachträglich vom Wettbewerb ausgeschlossen werden, da sein Verfasser die Teilnahmebestimmungen nicht erfüllte. Das Preisgericht beantragte, die drei erstprämierten Projekte durch ihre Verfasser überarbeiten zu lassen.

Die Ausschreibung erfolgte in Heft 28/29/1978, das Ergebnis wurde in Heft 1/2/1979 veröffentlicht.

1. Preis (14 000 Fr.) **Hanspeter Büchel,** Weinfelden

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Dem Projekt liegt ein gedankliches Konzept zugrunde, das sich sowohl von den schulbetrieblichen wie gestalterischen Aspekten her um eine Lösung bemüht, die dem spezifischen Charakter einer Kantonsschule in Verbindung mit den besonderen Standortgegebenheiten der Bauaufgabe gerecht zu werden versucht.

Die projektierte Mittelschule ist im nordöstlichen Teil des Areals sinnvoll in der Nähe der schon bestehenden Schulanlagen angeordnet; sie ist damit von der Wohnbebauung weit abgerückt und lässt eine grosse zusammenhängende Arealfläche für künftige Nutzungsmöglichkeiten von Schule und Öffentlichkeit frei. Überzeugend ist auch die Einordnung in die bauliche und landschaftliche Umgebung dank der gut gewählten Lage im Gelände und der sorgfältig abgewogenen Zuordnung der niedrig wirkenden Baukörper.

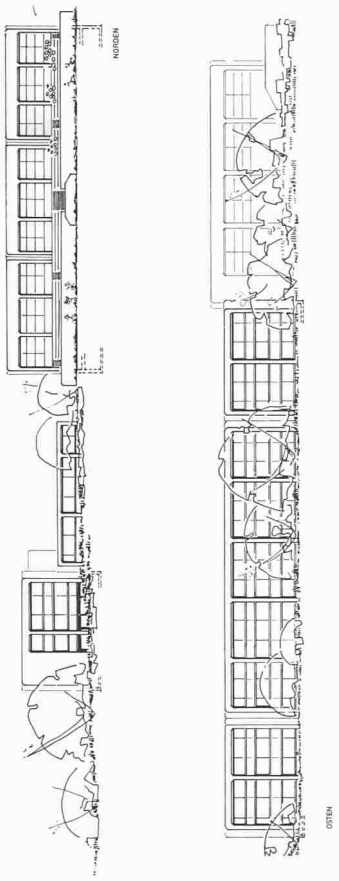
In der inneren Gestaltung zeichnet sich das Projekt, insbesondere im Eingangsgeschoss des Unterrichtsgebäudes, durch eine interessante und abwechslungsreiche Raumabfolge aus, wobei die beiden Innenhöfe in Verbindung mit den Schüleraufenthaltsräumen nicht nur eine räumliche, sondern auch eine vom Schulbetrieb her erlebnismässige Bereicherung darstellen.

In der äusseren Gestaltung liegt die Qualität des Projektes mehr in der guten Baumassengliederung als in der Fassadengestaltung, die sowohl durch die teils unmotivierten Einkerbungen als auch durch die hohen Fenstermotive den Massstab der Schulanlage eher beeinträchtigt.

Oben: Modellaufnahme von Süden
Mitte: Lageplan 1:1250
Unten: Grundriss Untergeschoss 1:1000

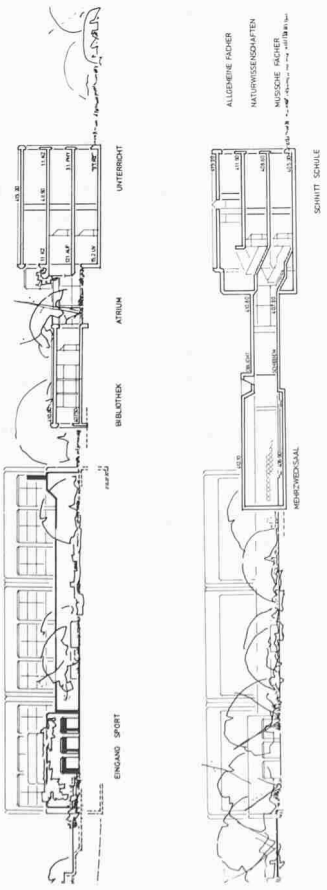
Ansicht von Nordwesten 1:1000

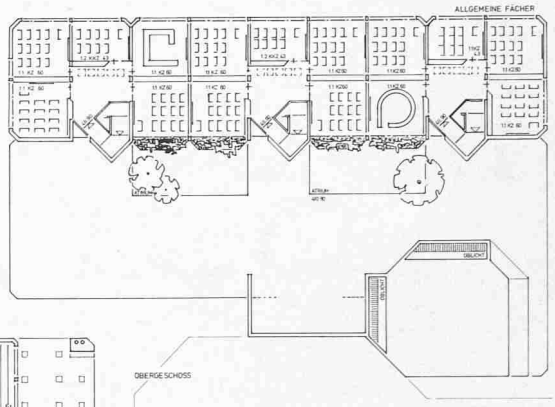
Ansicht von Nordosten 1:1000

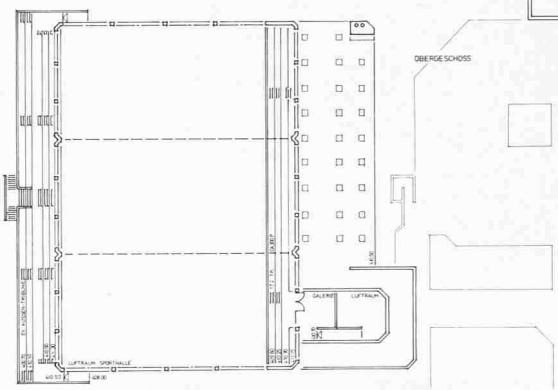


Ansicht und Schnitt 1:1000

Schnitt Saal/Schule 1:1000

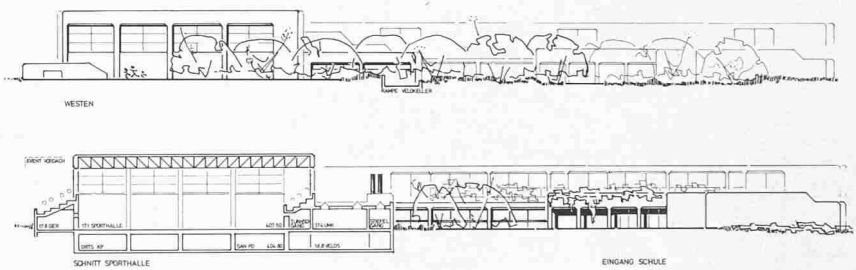


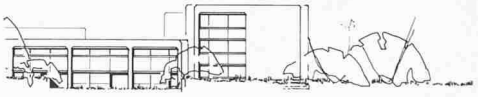




Grundriss Obergeschoss 1:1000

Schnitt Sporthalle 1:1000

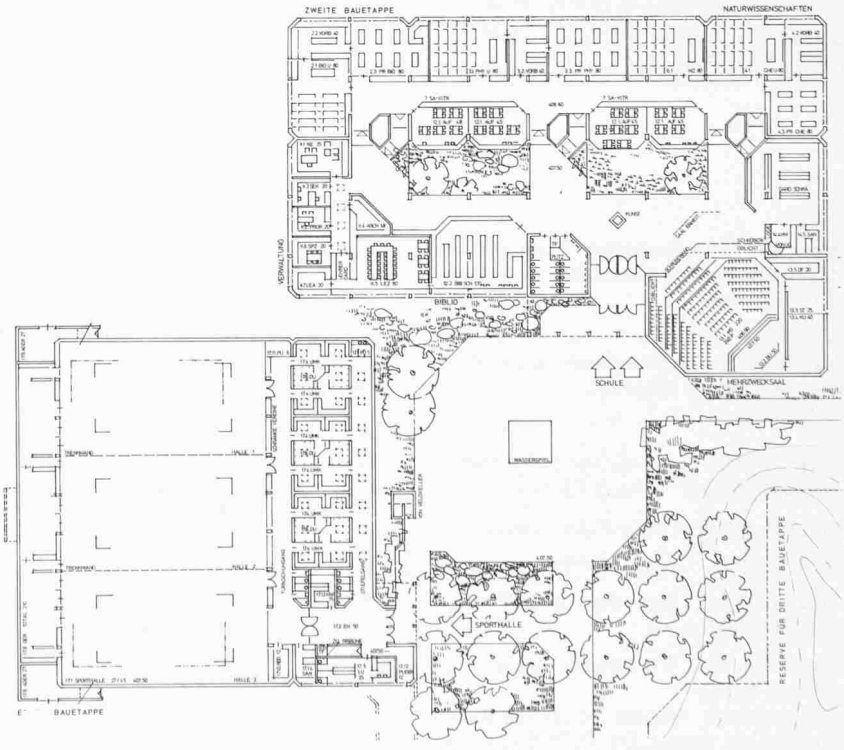


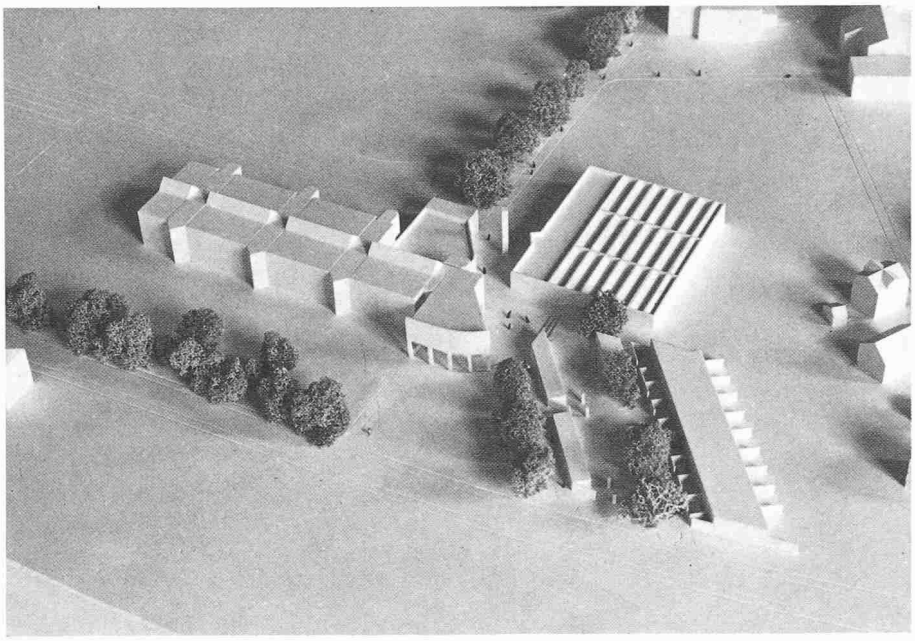


Ansicht von Südwesten 1:1000

Ansicht von Südosten 1:1000

Grundriss Erdgeschoss 1:1000

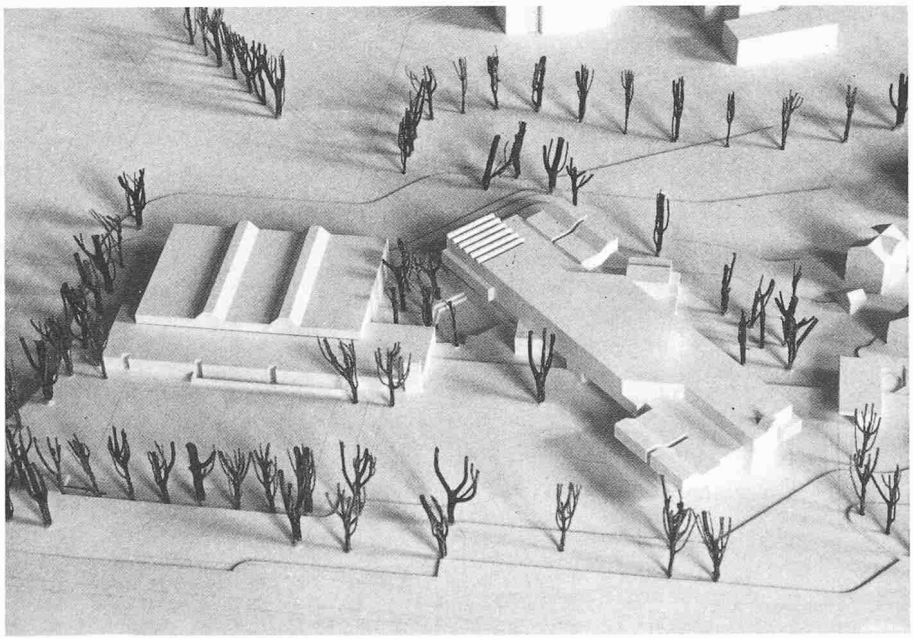




2. Preis (11 000 Fr.) **René Antonio** und **Kurt Huber,** Frauenfeld

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Hauptmerkmal am Projekt ist der zweibündige Schultrakt mit Akzentuierung des Haupteinganges an der Stirnseite durch eine freie Formgebung des Mehrzweckraumes und des gemeinsamen Baukörpers mit Musik- und Zeichenzimmer. Situiert ist die Anlage im westlichen Teil des Areals. Klassentrakt, Turnhalle und der vorgeschlagene Wohntrakt bilden eine interessante Gebäudegruppe mit guter Fussgängererschliessung sowohl von der Hauptstrasse wie vom östlichen Fussweg. Das Projekt weist wohl weiträumige und zusammenhängende Freiflächen auf, die aber nicht in der gewünschten Beziehung zu den Gebäuden stehen. Der Schultrakt ist nachteilig dem Sportplatz zugeordnet und die mit Oberlichtern versehene Turnhalle profitiert nicht von der sie umgebenden grosszügigen Grün- und Ruhezone im Süden. Im Äussern und im Innern bringt das Projekt eine schöne Raumfolge von den Zugängen über den zentralen Platz bis in den Unterrichtsbereich. Der lange Baukörper ist durch die vorgeschlagene Fassadengliederung interessant gestaltet. Der konstruktive Aufbau, namentlich des Schultraktes, ist einfach und wirtschaftlich.



3. Preis (10 000 Fr.) **Beda Zweifel,** Romanshorn, **Jakob Egli,** Oberaach

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die besonderen Merkmale des Projektes sind die Stellung der Baukörper zueinander und die herausragenden hörsaalartigen Gebäudeteile im langgezogenen Schultrakt, die damit eine kubische Auflockerung bewirken. Die Situation der Anlage ist gut, die Nord-Süd Achse des Schultraktes hingegen deutet eine Richtung im Landschaftsraum an, die ohne Beziehung steht. Die Erschliessung ist gut gelöst, besonders die Eingangspartie bei der Weitezelgstrasse mit Parkierung, Pausenhof und Turnplatz.

Der Verfasser bringt in einem zweibündigen Trakt die einzelnen Bereiche in differenzierter Weise unter. Im Erdgeschoss steht die grosse Halle in guter Relation zum Mehrzwecksaal.

Die Sporthalle ist in allen Teilen gut organisiert.

Der Kubikinhalt des Schultraktes ist gering. Die Wirtschaftlichkeit wird jedoch durch verschiedene Ausbauten beeinträchtigt.

Der Verfasser versucht, die Bedürfnisse einer lebendigen Kantonsschule in Einklang zu bringen mit einer einfachen Grundkonzeption. Dieser anerkennenswerte Versuch ist nicht ganz gelungen.

Neubau der Schweizerischen Nationalbank, Autoeinstellhalle und Gestaltung des Schlossplatzes in Aarau.

SBZ 1978, H.35, S.658. Im Wettbewerb Schweizerische Nationalbank wurden 33 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (12 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Peter F. Oswald, Muri

2. Preis (10 000 Fr.): Willy Plüss, Aarau

3. Preis (7000 Fr.): Hertig und Partner, Aarau

4. Preis (3000 Fr.): Zimmerli und Blattner AG, W. Blatter, Aarau

5. Preis (3000 Fr.): Bachmann, Meier und Zerkiebel, Aarau

Fachpreisrichter waren C. Derendinger, Stadtarchitekt, Aarau, Dr. P. Felder, Denkmalpfleger, Aarau, E. Stücheli, Zürich, H.R.A. Suter, Basel; Ersatzfachpreisrichter: Theo Huggenberger, Zürich.

Im Wettbewerb Autoeinstellhalle und Oberflächengestaltung im Raume Schlossplatz wurden 28 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (11 500 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Jäggi und Wendelspiess, Kaiseraugst; Mitarbeiter: R. Frei; Ingenieur: E. J. Schild AG, Rheinfelden; Gartenarchitekt: Wolf Hunziker, Basel; Mitarbeiter: Th. Wenzel

2. Preis (7500 Fr.): Bachmann, Meier und Zerkiebel, Aarau; Ingenieur: Rothpletz, Lienhard+Cie AG, Aarau, Landschaftsarchitekt: Peter Paul Stöckli, Wettingen; Mitarbeiter: Dieter Kienast

3. Preis (6500 Fr.): Max Affolter, Aarau, H. Schaffner und R. Halper, Aarau; Mitarbeiter: Radovan Halper, Max Affolter, Hans Ulrich Thomann, Carlo Humbel; Ingenieur: Frey & Wehrli, Küttigen; Gartenarchitekt: E. Fritz AG, Zürich

4. Preis (5500 Fr.): Viktor Langenegger, Muri; Mitarbeiterin: Anita Deplazes; Ingenieur: Minikus, Witta und Partner, Baden

5. Preis (4000 Fr.): Peter F. Oswald, Muri; Ingenieur: Lüthi und Häfliger, Wohlen; Mitarbeiter: Paul Dietschi

6. Preis (3000 Fr.): Geiser und Schmidlin, Aarau; Mitarbeiter: R. Gysi; Ingenieur: Dr. Max Herzog, Aarau

Fachpreisrichter waren C. Zuberbühler, Zürich, E. Stücheli, Zürich, C. Stern, Zürich, H. Birrer, Luzern, E. Strasser, Brugg; Ersatzfachpreisrichter: E. Baumgartner, Stadtplanungsbüro, Aarau. Die Ausstellung ist geschlossen.